

Alma bekommt eine neue Familie



Adoption eines Kindes aus dem Ausland

In dieser Geschichte wird der Weg des kleinen Mädchens Alma vom Kinderheim bis zu seiner neuen Familie beschrieben. Die Erzählung beginnt mit einer kleinen Vorstellung des Mädchens und ihrer Lebenssituation. Die Leser_innen begleiten das erste Kennenlernen mit der Familie, den Vertrauensaufbau und die Reise nach Deutschland. Neben der Darstellung verschiedenster Herkunftsgeschichten werden Hürden, Unsicherheiten, Wünsche und Ängste, die mit einer Adoption verbunden sind, dargestellt. Es werden sowohl die Beweggründe der abgebenden Eltern, als auch die der Adoptiveltern, beschrieben. Die Geschichte soll eine Vorstellung davon verschaffen, warum nicht alle Kinder bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen können und wie ein (internationaler) Adoptionsprozess ablaufen kann.



*mit
Bildern zum
Ausmalen*

Hallo, ich heiße Alma und erzähle dir gerne meine Geschichte: Seit fast einem Jahr lebe ich in einem fernem Land im Kinderheim, zusammen mit vielen anderen Kindern, die nicht bei ihren Eltern sein können.



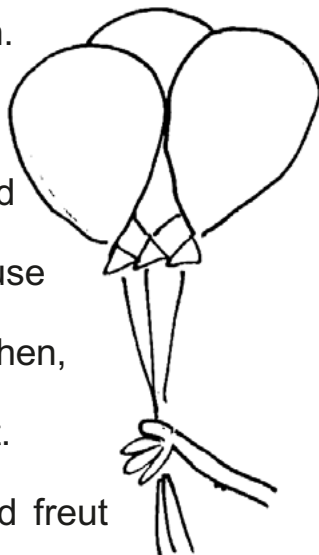
Nicht alle Eltern kümmern sich gut um ihre Kinder, manche sind zu jung, krank oder zu schwach, um alles so zu regeln, wie es für uns Kinder gut ist. Das ist zwar sehr traurig, aber die meisten von uns sind froh, hier zu sein. Jetzt können neue Eltern für uns gesucht werden.

Heute feiern wir z.B. Abschied von **Paul**. Er ist 5 Jahre alt und kennt seine neuen Eltern seit ein paar Wochen. Sie sind von weit her hierhergefliegen, sie kommen aus einem anderen Land. Das heißt Italien und dort sprechen alle italienisch.

In den letzten Wochen haben sie Paul schon gut kennengelernt und jetzt darf er mit ihnen nach Hause fliegen. Für uns alle hat Paul Kuchen, Lollys und Luftballons mitgebracht.

Er ist schon ganz aufgeregt und freut sich riesig auf Italien.

Klar hat er auch etwas Bauchschmerzen, er hat ja gerade erst ein paar Worte Italienisch gelernt. Wir werden ihn alle sehr vermissen, aber wir freuen uns auch für ihn. Wir, das sind Sofia, Sara, Roberta und ich, seine allerbesten Freundinnen.



Mit Sofia, Roberta und Sara teile ich mir ein Zimmer und mit Roberta sogar das Bett. Ich liege unten, Roberta oben. Abends erzählen wir uns Geschichten und träumen von unserem Leben nach dem Heim. Ich wünsche mir auch neue Eltern.



Maria, meine Lieblingserzieherin, hat mir versprochen, dass sie welche für mich sucht, denn meine Eltern sind schon lange verschwunden, die waren irgendwann einfach weg.

Sofia wurde schon als Baby hier abgegeben. Maria sagt, Sofias Mutter war selbst noch ein Kind und konnte sie nicht behalten.

Sara wurde im Park gefunden, sie war damals vier, erinnert sich aber nicht mehr, wo sie vorher gewohnt hat, nur an eine laute Straße vor ihrer Wohnung. Sie war oft alleine oder bei Nachbarn, weil ihre Mutter immer wieder ins Krankenhaus musste.

Roberta wurde von ihrer Oma zu uns gebracht, sie war drei Jahre alt und weiß nur, dass niemand mehr kam um sie abzuholen und ihre Oma schon alt und schwach war.



Ich habe mit meinen Eltern auf der Straße gelebt, mein Vater war sehr krank. Er lag meistens erschöpft auf seiner Matte und konnte nicht mehr arbeiten. Meine Mutter war viel unterwegs, um für uns alle Essen zu besorgen und Medizin für meinen Vater. Ich hatte oft Angst, wenn es dunkel und laut war um mich herum.

Eines Tages kam die Polizei und

hat mich hierher ge-

bracht, sie

wollten,

dass



ich mit anderen Kindern spiele und in Sicherheit bin.

Damals war es kurz vor Weihnachten, überall waren

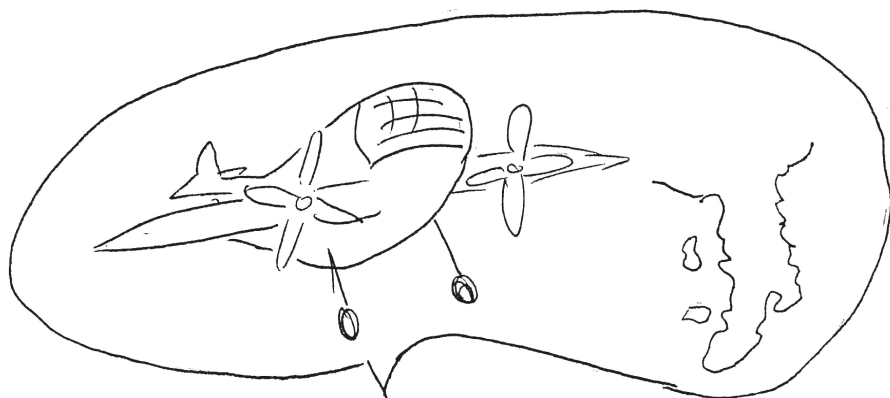
Lichter in den Straßen. Jetzt haben wir bald schon

wieder Weihnachten, aber meine Eltern haben mich

noch nie besucht. Ich mache mir Sorgen, wie es ihnen

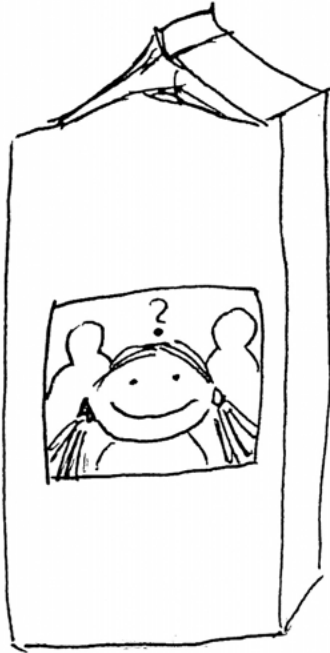
wohl geht...!?

Paul hat erzählt, dass bei ihm alles ganz einfach war: Seine Mutter hat dem Gericht gesagt, dass sie keine Kraft mehr habe, sich alleine um Paul zu kümmern. Seinen Vater kennt er nicht. Dann hat sie unterschrieben, dass sie einverstanden ist, dass Paul neue Eltern bekommt, sogar aus einem anderen Land. Zum Abschied hat sie ihm einen Brief geschrieben und ihm alles erklärt. Ein Foto war auch dabei.



Und jetzt sind die neuen Eltern aus Italien hierher geflogen und haben ihn abgeholt.

Bei mir ist das etwas komplizierter: Meine Eltern sollten auch zum Gericht kommen, aber sie kamen einfach nicht.



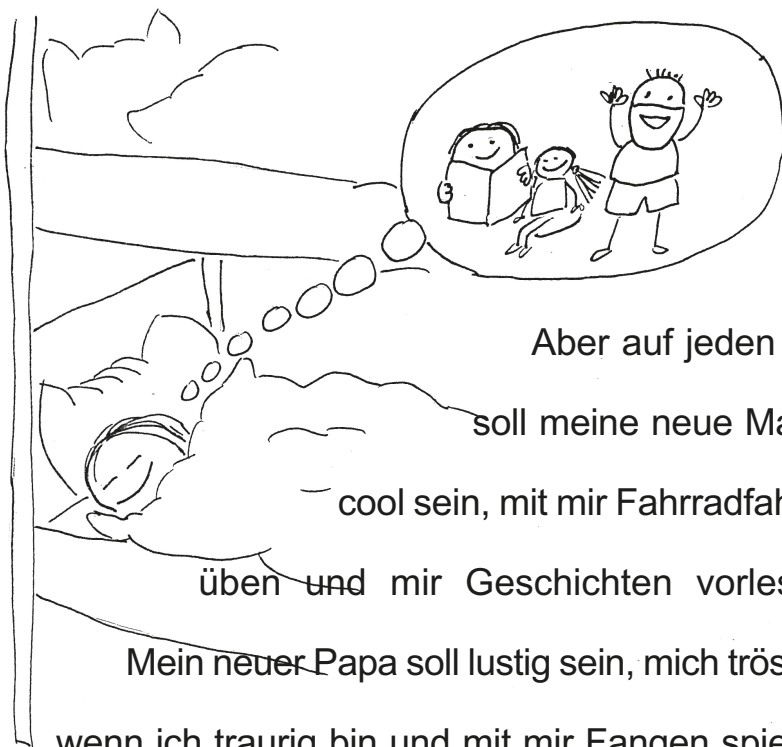
Ein Fotograf hat dann ein Foto von mir gemacht und ich

wurde im Fernsehen und auf Milchtüten gezeigt, damit sich meine Eltern oder andere Verwandte vielleicht melden.

Keiner weiß, wo sie jetzt wohnen, ob sie in eine andere Stadt gezogen sind, ob sie überhaupt noch leben.



Oft liege ich abends in meinem Bett und kann nicht einschlafen, weil sich so viele Gedanken in meinem Kopf drehen. Manchmal träume ich aber, dass meine Eltern - ich weiß schon nicht mehr, wie sie aussehen - durch die Tür kommen und mich in ihre Arme nehmen. Auch wenn ich mich ganz doll konzentriere, ich bekomme einfach kein Bild in meinen Kopf.



Aber auf jeden Fall

soll meine neue Mama

cool sein, mit mir Fahrradfahren

üben und mir Geschichten vorlesen.

Mein neuer Papa soll lustig sein, mich trösten,

wenn ich traurig bin und mit mir Fangen spielen.

Manchmal setze ich mich morgens ganz nah neben Maria und erinnere sie an ihr Versprechen, mir endlich neue Eltern zu suchen.

Ich habe jetzt schon so oft erlebt, wie andere Kinder abgeholt wurden und finde, dass ich jetzt auch mal dran bin. Maria nimmt mich dann auf den Schoß und erklärt mir, dass das alles nicht so einfach ist: Hier können nicht einfach fremde Menschen hereinspazieren und sich ein Kind aussuchen.

Um eine so wichtige Entscheidung zu treffen, müssen viele Menschen miteinander sprechen und viele Papiere müssen besorgt werden.

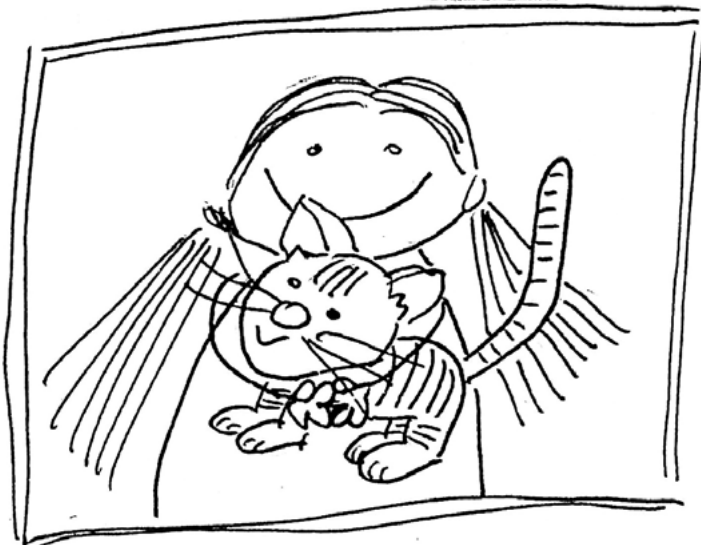
Maria streichelt mir über den Kopf und verspricht, dass es nicht mehr lange dauert, bis das Gericht erlaubt, dass auch für mich neue Eltern gesucht werden dürfen.



Das ist also geschafft! Für mich dürfen neue Eltern gesucht werden, auch aus einem anderen Land. Jetzt muss ich noch untersucht und gemessen werden und natürlich fotografiert. Meine Eltern sollen mich ja erkennen, wenn sie mich abholen.



Als Maria mich fragt, was ich mir von meinen neuen Eltern wünsche, sage ich „einen großen Tiger, mit dem ich nachts kuscheln kann“.



Maria sagt, man nennt das „adoptieren“, wenn Eltern ein Kind zu sich nehmen, das sie noch gar nicht kennen und es dann bei ihnen lebt und ihren Namen trägt.

Sie meint, es dauert manchmal sehr lange, gute Eltern zu finden. Denn diese neuen Eltern müssen ganz viele Fragen beantworten: z.B. ob sie gesund sind und überhaupt Kinder mögen, ob sie noch andere Kinder haben, ob sie auch Platz und Zeit haben für ein Kind, was die Großeltern dazu sagen und die Nachbarn, ob sie gute Nerven haben, genug Geld verdienen und sowas alles. Und wenn sie die Erlaubnis bekommen, dann dürfen sie hierher fliegen und dich kennenlernen.



Maria nimmt mich in den Arm und sagt, „wir lassen dich nur gehen, wenn es dir so richtig gut geht mit deiner neuen Familie, sonst behalten wir dich lieber bei uns“. Das finde ich auch ok, aber warum dauert das alles so lange?!



Heute ist mein Glückstag. Maria geht mit mir ins Büro und zeigt mir ein Fotoalbum: „Sieh mal Alma, das ist Ute, deine neue Mama und Volker, dein neuer Papa, sie kommen aus Deutschland“.

Ich kann es noch nicht fassen und sehe mir die Fotos ganz genau an: Diese Ute hat kurze dunkle Haare und lustige

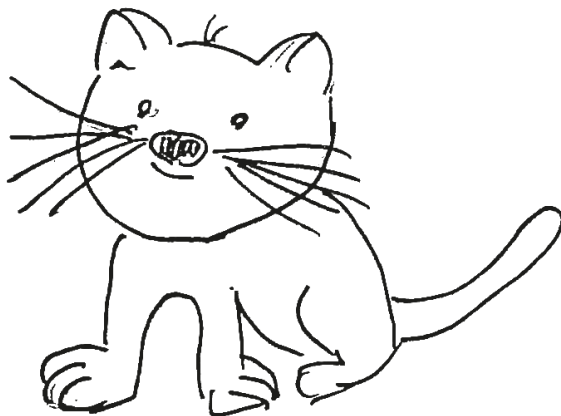


Augen. Und der Mann, Volker, ist groß und kräftig. Er hat einen dicken roten Bart. Das kitzelt bestimmt, wenn er mich auf den Arm nimmt. Aber Halt, wer ist denn der Junge auf dem Bild?! Maria lacht und sagt „Das ist Roman, er geht schon zur Schule und freut sich, endlich eine kleine Schwester zu bekommen“.

Dann zeigt sie mir noch Fotos vom Haus, von vielen Zimmern, vom Garten, von Romans Schule, von Spielplätzen und von anderen Verwandten.

Mir fällt auf, dass in jedem Zimmer ein großer Tiger sitzt und irgendwo im Garten sehe ich auch eine Katze umherschleichen.

In meinem Hals steckt plötzlich ein dicker Kloß, ich schlucke schwer, aber in meinem Bauch macht sich ein warmes Gefühl breit.



Dann platzt es aus mir raus: Wie oft muss ich noch schlafen, bis sie kommen, darf ich es den anderen erzählen...?

Und plötzlich wird mir ganz mulmig, weil ich mich bald von Sara, Sofia und Roberta verabschieden muss und von Maria! Oje!

Aber Maria tröstet mich und erinnert mich daran, dass ich mir doch neue Eltern gewünscht habe, dass auch die anderen Kinder auf neue Eltern warten und dass ich ihr doch immer schreiben oder ein Bild schicken kann. Ich nicke und renne zu meinen Freundinnen und pruste die Neuigkeiten heraus.



In dieser Nacht mache ich lange kein Auge zu. Ich male mir aus, wie es werden wird mit meiner neuen Familie.

Ehrlich gesagt, habe ich auch etwas Angst, dass sie mich doof finden oder Roman mich nicht leiden kann. Ich hoffe, sie sprechen meine Sprache, sonst ...

Die nächsten Tage vergehen wie im Flug. Noch fünf Mal schlafen und ich werde zum ersten Mal von meiner neuen Familie besucht. In meinem Bauch dreht sich ein Karussell...



Heute ist es endlich soweit. Maria hat mir die Haare gewaschen und mir ein frisches Kleid rausgelegt, hellgrün mit gelben Blumen. Ich kann nichts essen vor Aufregung.

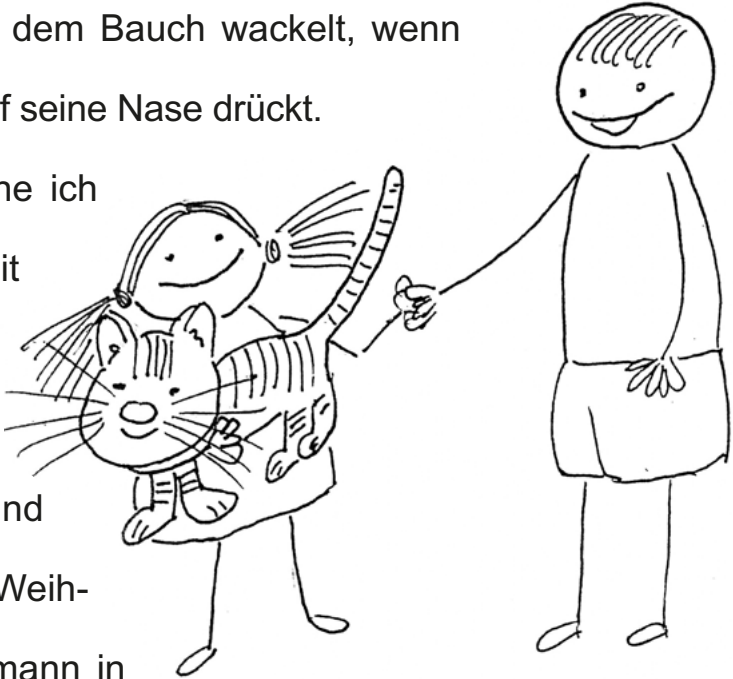
Draußen toben die anderen, ich höre wie der Ball gegen die Wand klatscht. Nur ich sitze brav auf meinem Stuhl. Ich will meine neue Familie doch nicht verpassen.



Endlich geht die Tür auf und Maria bringt mich ins Büro, wo Ute, Volker und Roman auf mich warten.

Maria sagt „Das ist Alma, sie ist ein wenig aufgeregt“.
Ute sagt „Hallo Alma, ich bin Ute und das ist Rico, dein
Kuscheltiger“. Volker sagt ebenfalls „Hallo“ und
Roman schenkt mir einen kleinen Weihnachtsmann,
der mit dem Bauch wackelt, wenn
man auf seine Nase drückt.

Da stehe ich
nun, mit
einem
großen
Tiger und
einem Weih-
nachtsmann in



der Hand, sprachlos. Verlegen schaue ich nach unten.
Volker geht vor mir in die Hocke und sagt: „Wir sind
heute zu Besuch bei dir und möchten gerne mit dir
spielen, magst du uns alles zeigen?“. Ich schaue zu

Maria, sie nickt mir aufmunternd zu und ich nehme Roman an die Hand, die anderen kommen hinterher. Draußen schauen alle gespannt auf mich und meine neue Familie.

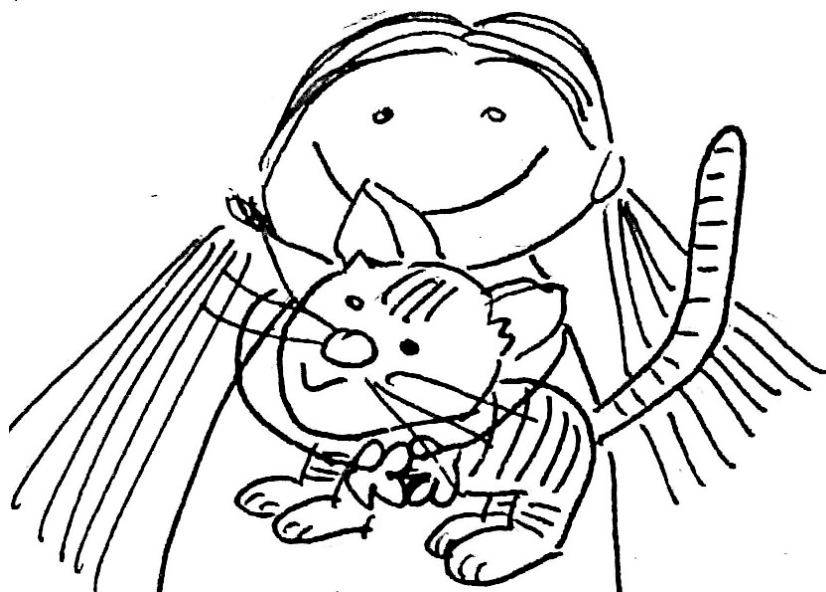
Ich sage, das sind Ute und Volker. „Mama“ und „Papa“ kann ich nicht sagen, aber ich glaube, das ist für die beiden auch ok!

Roman kickt gleich nach dem Ball, den die anderen draußen hin- und herschießen.

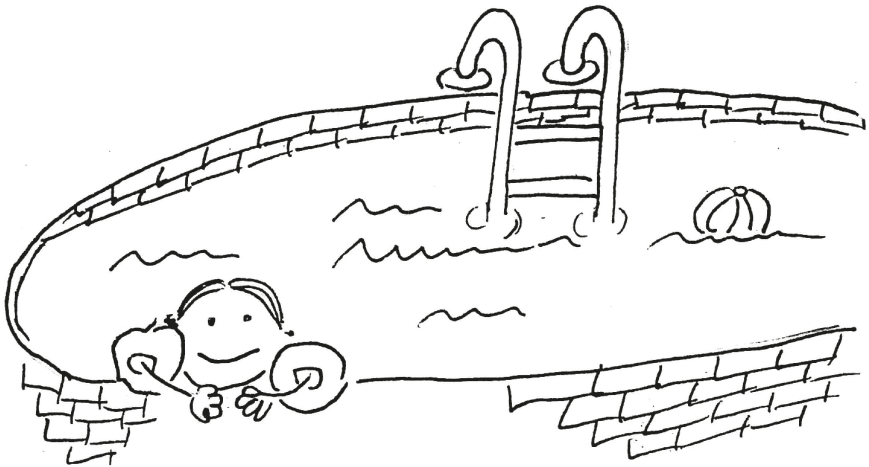


Als sich Ute, Volker und Roman am Nachmittag verabschieden, bin ich total erledigt, aber das warme Gefühl im Bauch bleibt.

Im Bett flüstere ich noch lange mit Roberta. Sie möchte jetzt auch einen Bruder, wenn sie neue Eltern bekommt. Dann kuschele ich mich an Rico und schlafe ganz schnell ein.



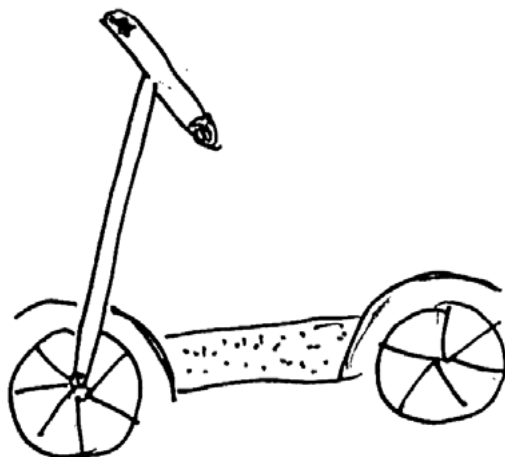
Am Morgen hüpfte ich schon früh wieder aus dem Bett. Heute werden wir den ganzen Tag miteinander verbringen, zum Glück können Ute, Volker und Roman mich gut verstehen, sie haben extra meine Sprache gelernt und ich werde jetzt ihre lernen. Maria sagt, dass ich morgen schon mit zu ihnen ins Hotel darf, wenn ich möchte. Roman sagt, dort gibt es einen Pool und dass sie extra Schwimmflügel für mich mitgebracht haben.



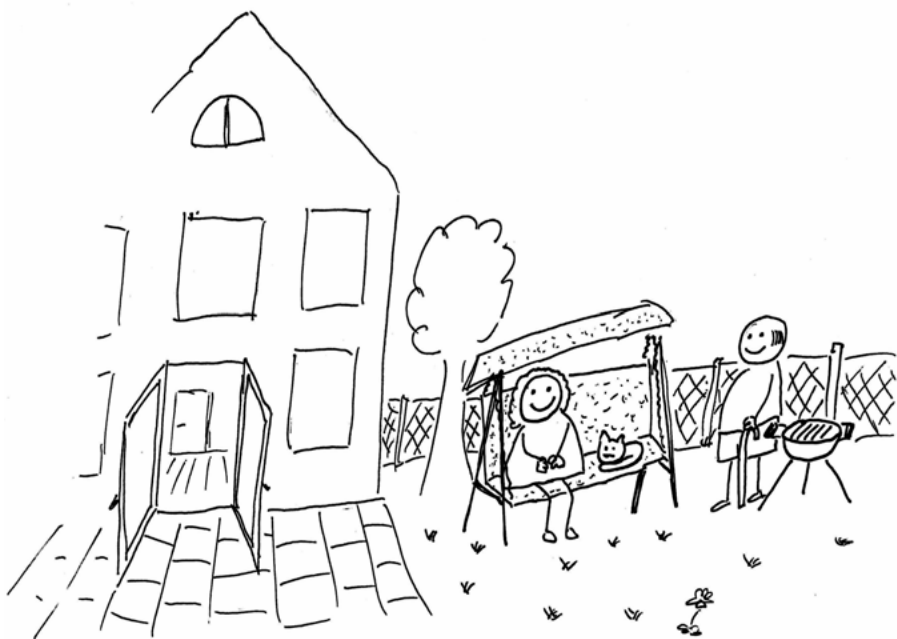
Wir sind jetzt schon seit zwei Wochen im Hotel, hier kann man den ganzen Tag Essen und Trinken bestellen.

Ute und Volker haben ganz viel Zeit, mit uns zu spielen und zu toben, sie haben Urlaub und müssen hier nicht arbeiten.

Manchmal gehen wir auch einkaufen und einmal waren wir im Zoo. Am besten gefallen mir aber der Pool und die große Schaukel.



Abends quatsche ich noch mit Roman, er erzählt mir dann von Deutschland, von Oma Berta, Opa Hans und von Katze Lilly.



Heute besuchen uns Maria und eine Frau vom Gericht. Sie wollen sehen, ob wir uns alle gut verstehen und ob ich mit meiner neuen Familie einverstanden bin.

Ute und Volker sind, glaube ich, sehr aufgeregt, sie haben sich extra schick angezogen und Volker hat seinen Bart geschnitten. Der Bart ist übrigens ganz zart und kitzelt tatsächlich, wenn er mich umarmt. Ute sagt, wenn die Frau vom Gericht auch „Ja“ sagt, bekommen wir ein Schreiben, wo sie und Volker als meine Eltern drin stehen.

Volker erzählt, dass er mit Ute in Deutschland in einer Adoptionsschule war und sie dort viele Erwachsene gesprochen haben, die auch adoptieren wollen. Und mit Roman waren sie sogar zu einem Treffen mit Familien, die alle adoptiert haben.

Roman sagt, da waren viele Kinder aus verschiedenen

Ländern. Er fand es dort lustig und danach konnte er es kaum erwarten, endlich zu mir zu fliegen.

Ich finde es schade, dass ich hier vorher keine Kinder kennen gelernt habe, die von ihrer Adoption erzählen.

Vielleicht hätte ich dann weniger Bauchschmerzen gehabt.



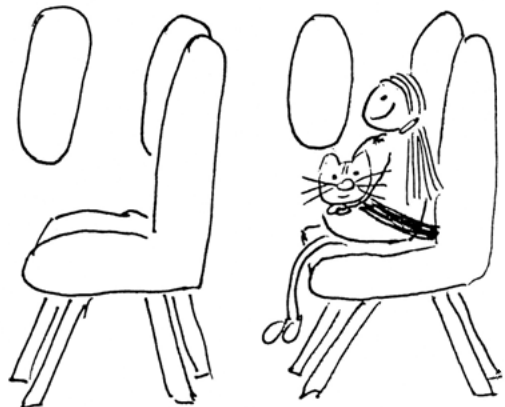
Jetzt können wir endlich nach Deutschland fliegen, das wird spannend, aber auch kalt. Ute und Volker haben extra eine dicke Jacke für mich mitgebracht, warme Hosen und Pullover. Ich soll ja nicht frieren, wenn wir in Deutschland aus dem Flugzeug steigen. Roman sagt, im Flugzeug gibt es einen kleinen Fernseher direkt am Sitz und ich kann Zeichentrickfilme schauen und was essen und trinken.

Aber vorher feiern wir noch Abschied in meinem Kinderheim mit Kuchen, Luftballons und kleinen Geschenken für alle. Ute und Volker machen ganz viele Fotos, damit ich mich noch lange an Sara, Sofia und Roberta erinnern kann, natürlich auch an Maria. Sara, Sofia und Roberta legen ihre Hände in meine und wir versprechen uns, dass wir abends an einander denken und ich ihnen bald schreiben werde. Ein bisschen traurig bin ich schon, als wir dann „Tschüss“ sagen und zum Abschied winken. Maria und Roberta gehen auch ganz schnell weg, damit ich ihre Tränen nicht sehe. Aber ich weiß, dass sie sich für mich freuen und jeden Abend an mich denken werden.



Ich komme gar nicht dazu, traurig zu sein, es geht alles so schnell: Koffer packen, mit dem Taxi zum Flughafen, Schlange stehen, so viele Menschen mit Koffern... Am besten gefallen mir die schmalen Bänder, die uns einfach forttragen, wenn wir uns draufstellen. Sowas habe ich noch nie gesehen! Endlich dürfen wir in unseren Flieger. Ein eleganter Mann zeigt uns unseren Platz und zeigt mir, wie ich Rico vor meinem Bauch anschnallen muss. Dann sitze ich da, neben Roman und zwischen

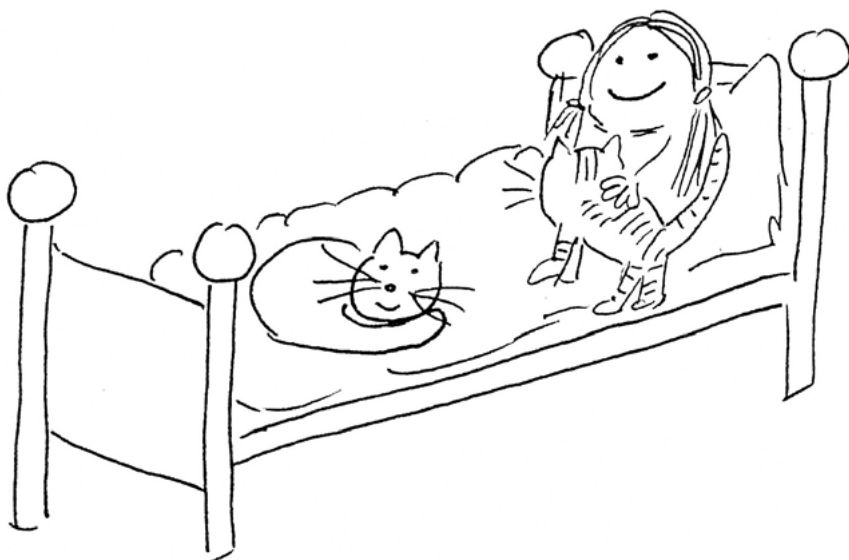
Ute und Volker. Ich habe tatsächlich einen Fernseher an meinem Sitz, aber ich schlafe beim ersten Film schon ein und als ich wieder wach werde, landen wir auch schon bald.





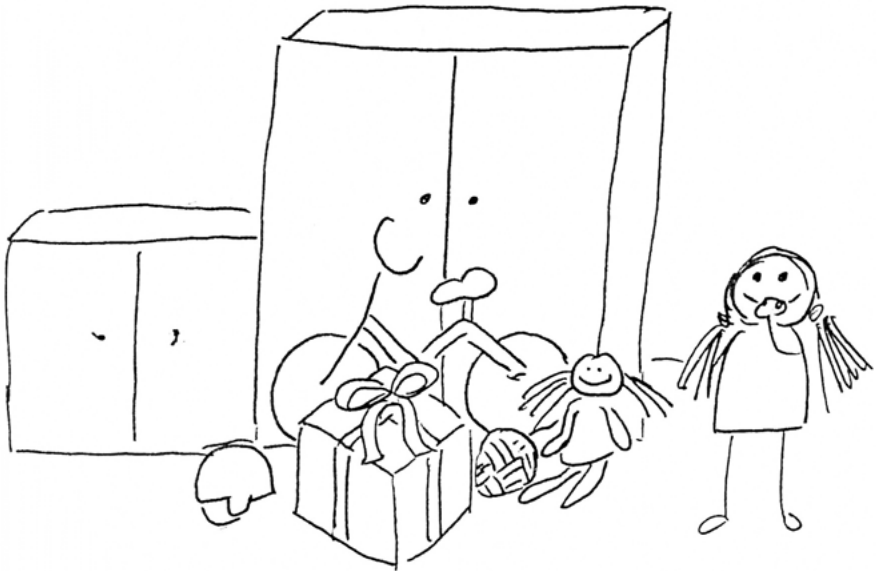
Am Flughafen stehen viele Menschen, eine Gruppe winkt ganz aufgeregt und schaut in unsere Richtung. Roman winkt zurück, ruft „Oma, hallo, Opa, Bine...!“ Und dann erkenne ich sie auch, ich habe ja schon Fotos von ihnen gesehen. Aber wieso weint Oma Berta!?

Wir fahren zu meinem neuen Zuhause und auch hier stehen viele Menschen. Wie soll ich mir nur die vielen Namen merken, ich glaube, ich muss ins Bett. Es gibt Kaffee, Kuchen und Saft für die Kinder, alle sind ganz nett zu mir und ich bekomme ganz viele Geschenke. Roman zeigt mir alles und ich lege mich gleich in mein neues Bett, nehme Rico in die Arme und schlafe noch angezogen und ohne Zähneputzen ein.



Am Morgen werde ich von einem leichten Schnurren geweckt, vor mir sitzt Lilly und leckt ihre Pfoten.

Ich bin etwas verwirrt und kann noch gar nicht fassen, dass ich jetzt eine neue Familie habe und hier zu Hause bin, alles ist noch so fremd. Zum Glück sind die anderen wieder abgereist und ich bin mit Ute, Volker und Roman alleine. Ute zeigt mir das ganze Haus und ich packe in Ruhe meine Geschenke aus.



Am Montag muss Roman wieder zur Schule und Volker zur Arbeit. Ute und ich machen einen Spaziergang. Sie zeigt mir Spielplätze, Romans Schule und den Kindergarten. Dort darf ich später auch zum Spielen hingehen, wenn ich möchte. Aber zuerst soll ich Zeit haben, mein neues Zuhause kennenzulernen, alle Verwandten, Freunde und Nachbarn. Das wird also dauern und ist alles ganz aufregend.

Heute gehen Ute und ich z.B. zu einem Büro, wo ich angemeldet werde und morgen bekommen wir Besuch vom Jugendamt. Dort arbeiten Leute, die sich darum kümmern, dass es den Kindern gut geht. Ute erzählt, dass die Frau vom Jugendamt schon einmal bei ihr Zuhause war, weil sie vor der Adoption sehen wollte, ob hier auch genug Platz für ein neues Kind ist und ob Ute, Volker und Roman eine gute Familie sind.

Und jetzt möchte die Frau mich in meinem neuen Zuhause treffen.

Inzwischen hat auch das Gericht in Deutschland „Ja“ gesagt. Ich darf hierbleiben. Wir haben Maria schon viele Fotos und Briefe geschickt, schließlich interessiert es sie sehr, wie ich hier lebe und dass es mir gut geht mit Roman, Ute und Volker.



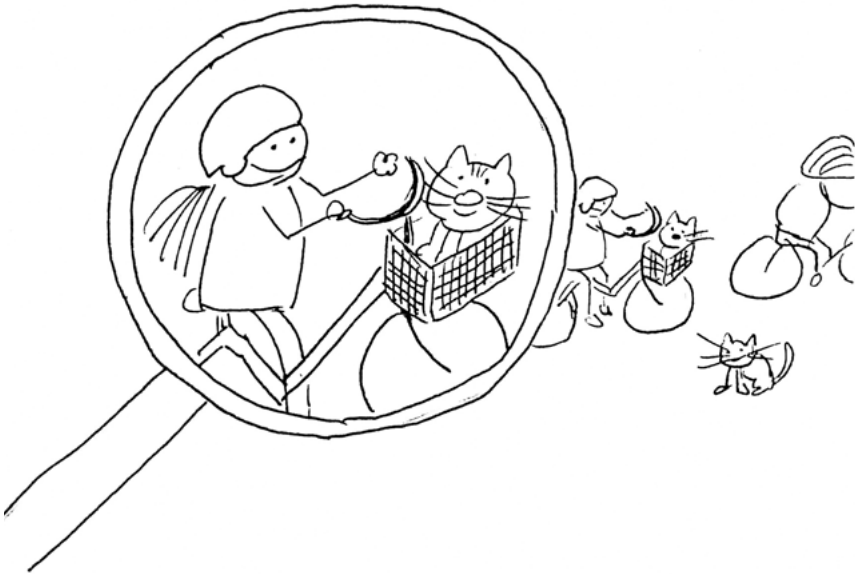
Ich habe in meiner neuen Familie jetzt schon Weihnachten und Ostern gefeiert. Wir hatten einen wunderbaren Sommer und ich gehe seit drei Wochen in den Kindergarten. Dort habe ich neue Freundinnen gefunden, Emma und Pauline, sie wohnen in meiner Straße und wir spielen oft zusammen. Roman ist ein super Bruder, ich habe schon viel von ihm gelernt. Wenn er Hausaufgaben macht, sitze ich gerne neben ihm und male ganz leise ein Bild.



Ich kann auch schon meinen Namen schreiben und
Fahrradfahren. Und bald mache ich mein Seepferd-
chen.

Wenn Ute oder Volker mich im Kindergarten abholen,
rufe ich freudig „Hallo Mama“ „Hallo Papa“ und sprin-
ge ihnen in die Arme.

©marita oeming-schill



Information zu Internationalen Adoptionen

Für ein internationales Adoptionsverfahren sind viele rechtliche Regelungen zu beachten, unterschiedliche Behörden und Institutionen werden in den Prozess eingebunden. Jede Adoption muss den deutschen Gesetzen (u.a. GG, BGB, SGB, AdVermiG, HAÜ, FamFG) und den Gesetzen der Herkunftsländer entsprechen. Um das zu garantieren gibt es Vereinbarungen und Verfahrensabsprachen zwischen verschiedenen Ländern, die dafür sorgen, dass die Vermittlung zum Wohle der Kinder abläuft und die Rechte der Kinder schützen. Eine große Zielsetzung ist es, den Kinderhandel zu verhindern.

Bei einer Adoption geht es immer darum, für ein Kind, für das die leiblichen Eltern oder andere Verwandte nicht sorgen können, die am besten geeigneten Eltern zu finden.

Eltern, die für ihr Kind nicht da sein können, haben sehr unterschiedliche Gründe und machen sich ihre Entscheidung nicht leicht. Sie werden beraten und in einigen Ländern stehen auch Unterstützungsangebote zur Verfügung. Jedoch sind diese manchmal nicht für alle ausreichend und passend.

Die Kinder sollen im besten Fall in ihrem eigenen Umfeld, zum Beispiel bei ihren Verwandten und in ihrem Land leben können, aber auch das ist nicht immer möglich.

Um einem Kind das Aufwachsen in einer Familie zu ermöglichen, wird daher in einigen Fällen ein Wechsel in ein anderes Land notwendig. In manchen Ländern gibt es mehr Adoptionsbewerber_innen als Kinder, für die Eltern gesucht werden und in anderen ist es umgekehrt.

Viele Erwachsene wünschen sich ein Kind oder wollen einem anderen Kind Mutter oder Vater werden.

Eine Adoption bedeutet ein langer Weg für alle Beteiligten. Unterschiedliche Behörden müssen eingebunden werden und es wird eine Vielzahl von Unterlagen benötigt.

Als erstes kümmern sich die zuständigen Behörden im Herkunftsland des Kindes darum, ausführlich mit den leiblichen Eltern zu sprechen und

sie zu beraten. Es werden die Einwilligungen für die Adoption oder Sterbeurkunden oder bei Findelkindern zum Beispiel Polizeiberichte, die die Suche nach den leiblichen Eltern dokumentieren, eingeholt.

Außerdem müssen über die Kinder Berichte erstellt werden, die Aussagen zum Gesundheits- und Entwicklungsstand, zur eigenen Geschichte und Familie, zu ihrem Verhalten, ihrem Charakter und ggf. zu besonderen Wünschen und Bedürfnissen treffen. Viele Kinder leben in Heimen, dann können zum Beispiel die Erzieher diese Angaben übermitteln. Die Geburtsurkunde und weitere Dokumente müssen ausgestellt werden.

Wenn alles gesammelt ist, beginnt die Suche nach den geeignetsten Eltern.

Auch die zukünftigen Adoptiveltern durchlaufen einen langen Prozess, sie werden beraten und entsprechend überprüft. Es wird zum Beispiel geschaut, wie sie leben und ob sie gesund genug sind, um sich langfristig um ein Kind zu kümmern. Dafür müssen ebenfalls viele Unterlagen besorgt und Berichte geschrieben werden.

Nun prüfen alle Behörden und spezialisierte Adoptionsvermittlungstellen, welche Eltern am besten zu dem Kind passen. Dabei werden besonders die Wünsche und Bedürfnisse des Kindes, aber auch die der leiblichen Eltern und der Adoptionsbewerber_innen berücksichtigt.

Wenn alle ihr Einverständnis erklärt haben, beginnt das Kennenlernen. Es werden Fotos und Briefe ausgetauscht, Treffen werden organisiert und es werden gemeinsame Unternehmungen geplant. Dafür reisen die Adoptionsbewerber_innen zu dem Adoptivkind und leben für eine gewisse Zeit mit dem Kind. Manchmal können die Adoptionsbewerber_innen die Sprache des Kindes nicht sprechen, dann bemühen sie sich diese zu lernen und andere Verständigungsmöglichkeiten zu finden, anfangs kann auch ein Übersetzer_innen helfen.

In den meisten Fällen wird im Herkunftsland des Kindes die Adoption ausgesprochen.

Dann kann das Kind mit den Adoptiveltern zu seinem neuen Zuhause reisen. Dort wurde vorab alles vorbereitet, zum Beispiel ein eigenes Zimmer eingerichtet. Verwandte und Freunde der Familie freuen sich schon auf das neue Familienmitglied.

Der Umzug in eine neue Familie und in ein fremdes Land mit einer anderen Kultur, einer anderen Sprache und vielen unbekanntem Menschen ist eine große Herausforderung für jedes Kind. Daher muss den Kindern eine lange Zeit zum Eingewöhnen ermöglicht werden, bevor es in den Kindergarten oder in die Schule gehen kann. Adoptivkinder aus anderen Ländern müssen nicht nur die Sprache lernen, sondern auch Vertrauen zu ihrer neuen Umwelt aufbauen und dennoch ihre Erinnerungen an ihre Heimat behalten dürfen.

Einige Kinder benötigen im Alltag mehr Unterstützung als andere. Das gilt für Adoptivkinder und „Nicht-Adoptivkinder“ gleichermaßen. Dennoch ist zu beachten, dass adoptierte Kinder in ihren bisherigen Lebensgeschichten schon viel erlebt haben und unter anderem Trennungen und Vertrauensbrüche, traumatische Erlebnisse und Trauer verarbeiten müssen.

Die Zeit des Ankommens und Eingewöhnens wird von Adoptionsfachkräften begleitet. Es werden regelmäßig Berichte, über die Entwicklung und Integration der Kinder verfasst und an die Behörde im Heimatland je nach Anforderungen des Landes geschickt. Manchmal ist es möglich, auch weiterhin Kontakte zu den leiblichen Eltern oder Familienangehörigen bzw. dem Heim oder anderen Kindern, die vielleicht auch inzwischen in Deutschland leben, aufrechtzuerhalten und in den Ferien die Heimat zu besuchen.

ZABB

1. Auflage: Dezember 2018

Herausgeber: Zentrale Adoptionsstelle Berlin- Brandenburg (ZABB)
Ministerium für Bildung Jugend und Sport
Heinrich- Mann-Allee 107
14473 Potsdam

Internet: mbjs.brandenburg.de

E-Mail: ZABB@mbjs.brandenburg.de

Text: Marita Oeming-Schill

Bild: Margit & Anne Bünsch

Layout/Druck: GS Druck und Medien GmbH, Potsdam